

jedoch schwere Verwundungen zuzog – das Zeitliche segnete³⁸, wollte Heinrich die Sachsen mit Krieg überziehen, aber sein Überrumpelungsversuch mißlang. Daraufhin änderte er seine Pläne und machte seinen Gegnern einen Vorschlag, der von Wolfgang Giese zu Recht als „seltsam“, ja „fast grotesk“ bezeichnet wurde³⁹: er „bat, wenn sie schon nicht ohne König sein wollten, möchten sie seinen Sohn [Konrad] zum König wählen, und er schwöre ihnen, Sachsen niemals mehr zu betreten“⁴⁰. Gerold Meyer von Knonau hat einst an der Faktizität dieses Ansinnens nicht gezweifelt⁴¹; bei Giese, der letzten Endes ähnlich urteilt, findet man aber doch wegen dessen Ungewöhnlichkeit leise Bedenken, es für bare Münze zu nehmen. Ist es aber wirklich, wie er meint, so schwer verständlich⁴², was Bruno damit bezweckte, wenn er das Ansinnen erfunden haben sollte? Als er die Regierungszeit Rudolfs von Rheinfelden beschrieb, wurde ihm dieser, der sich zunächst auch in anderen Herrschaftsgebieten des *exrex* Heinrich⁴³ behaupten konnte, unter der Hand immer mehr zum „sächsischen“ König; um das zu zeigen, ging er sogar so weit, zwei Briefe Papst Gregors VII., deren einer an die Bischöfe in *Teutonico atque in Saxonico regno*, der andere an Rudolf direkt und *omnes secum in regno Saxonum commanentes* gerichtet war, weit später in seinem Werk einzureihen, als es eigentlich geboten gewesen wäre⁴⁴. Denn auch das „Sachsenreich“, an dessen Spitze der Rheinfelder stand, nahm erst im Jahre 1080 für ihn wirklich feste Konturen an: er benutzte den Terminus *Saxoniae regnum* erst im Vorfeld der Beschreibung jenes Treffens an der Elster, in dem Rudolf, der dabei stark mit dem sächsischen *populus* in Verbindung gebracht wird, den Tod fand⁴⁵. In diesem geographisch-

38) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 124, S. 117 f.

39) Wolfgang GIESE, Der Stamm der Sachsen und das Reich in ottonischer und salischer Zeit. Studien zum Einfluß des Sachsenstammes auf die politische Geschichte des deutschen Reichs im 10. und 11. Jahrhundert und zu ihrer Stellung im Reichsgefüge, mit einem Ausblick auf das 12. und 13. Jahrhundert (1979) S. 56 und 171. Vgl. auch DENS., Reichsstrukturprobleme unter den Saliern - der Adel in Ostsachsen, in: Die Salier und das Reich 1: Salier, Adel und Reichsverfassung, hg. von Stefan WEINFURTER unter Mitarbeit von Helmuth KLUGER (1991) S. 273–308, hier S. 297: „verwunderlich“.

40) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 125, S. 118: ... *misit ad Saxones legatos, ut, quandoquidem nollent esse sine rege, filium suum sibi facerent regem, seque illis iurare, quod numquam intraret terram Saxoniae*.

41) MEYER VON KNONAU, Jahrbücher (wie Anm. 32) S. 345 Anm. 1. Ebenso noch Ulrich SCHMIDT, Die Wahl Hermanns von Salm zum Gegenkönig 1081, in: *Ex ipsi rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für Harald Zimmermann zum 65. Geburtstag*, hg. von Klaus HERBERS u. a. (1991) S. 477–491, hier S. 480 f.

42) GIESE, Stamm (wie Anm. 39) S. 56.

43) Mit diesem Ausdruck belegt Bruno den Salier bereits seit Bekanntwerden seiner *excommunicatio sive depositio* (so Brunos Buch vom Sachsenkrieg [wie Anm. 2] c. 82, S. 78) durch Gregor VII. von 1076 im nordalpinen Reich, nicht etwa erst seit der Wahl Rudolfs. Vgl. ebda. c. 83 und 86, S. 77 und 81, auch c. 92, 95, 103, 126, S. 86, 88, 93, 118. KOST, Niedersachsen (wie Anm. 23) S. 158 f.

44) Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 118 und 120, S. 111 und 113. Vgl. Wolfgang EGGERT, Das 'geminderte' *regnum Teutonicum* bei Papst Gregor VII. und Bruno von Magdeburg, *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 24 (1994) S. 82–91, hier S. 89.

45) Ebda. - Brunos Buch vom Sachsenkrieg (wie Anm. 2) c. 121, S. 114 (*Saxoniae regnum*) sowie c. 124; S. 117 (*Saxones* und *rex eorum Rodolfus; suus populus* auf diesen